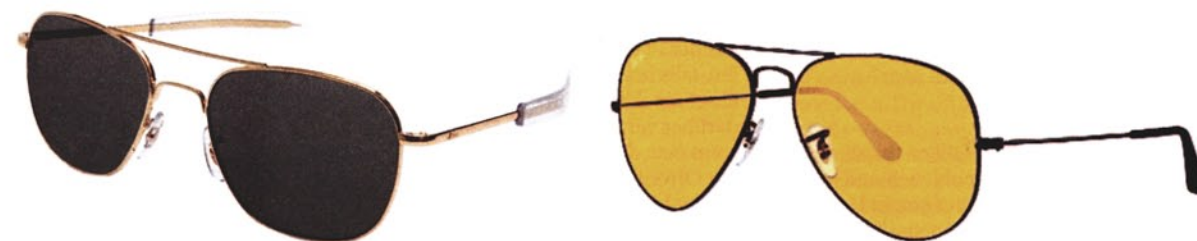


Mit einer klassischen Pilotenbrille macht man optisch garantiert nichts falsch. Zwei Kultmodelle laufen einander den Rang ab

# Brille aufsetzen und abheben



**Links:** Das Modell «Original Pilot», der Sonnenbrillen-Klassiker, der ursprünglich für die U.S. Air Force entwickelt wurde. 182 Fr., von American Optical; [www.ao-eyewear.ch](http://www.ao-eyewear.ch). **Rechts:** Modell «Aviator Ambermatic». Preis auf Anfrage, von Ray Ban; [www.ray-ban.com](http://www.ray-ban.com).

Sonnenbrillen sind das wohl beliebteste Accessoire, sowohl bei Männern wie auch bei Frauen. Sie dienen einerseits als Sonnenschutz für die Augen, aber auch ihr schmückender Aspekt (und zuweilen ihr Status-Charakter) spielt beim Brillenkauf für viele eine nicht zu unterschätzende Rolle: Denn die Wahl der richtigen Fassung und der passenden Gläser ist nicht nur den Modetrends unterworfen, sondern stets auch Ausdruck eines persönlichen Stils. So stellt sich jeden Sommer immer wieder von neuem die Frage: Welche Sonnenbrille soll es denn dieses Jahr sein? Und wie so oft in Stilfragen liegt man auch bei diesem Thema mit einem klassischen Modell nicht falsch.

Evergreens unter den Sonnenbrillen sind unbestritten die Pilotenfassungen. Berühmtester Vertreter dieser Gattung ist die «Aviator» von Ray Ban mit tropfenförmigen Gläsern. Ob in einer verspiegelten Version oder etwas dezenter, mit braunen Gläsern zum goldfarbenen Metallgestell, die Aviator lässt ihren

Träger oder ihre Trägerin sogleich einen Dreh cooler wirken. Heuer feiert die Sonnenbrillenmarke Ray Ban ihr 75-jähriges Bestehen und lanciert aus diesem Anlass die Aviator (und weitere Ray-Ban-Ikonen) in einer limitierten Edition mit gelben «Ambermatic»-Gläsern, die sich an bestehende Licht- und Temperaturverhältnisse anpassen.

Hierzulande etwas weniger bekannt, aber in den Vereinigten Staaten ebenso legendär wie die Aviator ist die «Original Pilot» der Marke American Optical Eyewear, kurz AO Eyewear genannt. AO Eyewear gilt als älteste Sonnenbrillenmarke der Welt, sie wurde 1833 von William Beecher gegründet. Der gelernte Juwelier importierte anfangs noch Brillen aus Europa, begann mit dem Spruch «I can do it better» bald selber, Fassungen zu entwickeln. Um 1900 beschäftigte das Unternehmen bereits 2000 Mitarbeiter und produzierte jährlich mehr als 600 000 Brillengestelle aus Gold und Silber. Noch heute werden die Brillen in Southbridge im Gliedstaat Massachusetts hergestellt.

1913 erwarb AO die Rechte an den «Crookes»-Gläsern mit UV-Strahlungsschutz, und ab den dreissiger Jahren rüstete American Optical die Piloten der U.S. Air Force mit Sonnenschutzbrillen, sogenannten Goggles, aus. In den vierziger Jahren kamen polarisierende Brillen, die vor Lichtreflexionen schützen, ins Programm, und unter dem Namen «Flight Goggle 58» wurde 1958 die

ikonische Fassung für die Piloten der US-Luftwaffe entwickelt. Weltruhm erlangte die Pilotenbrille mit der ersten Mondlandung im Jahre 1969: Getragen von Neil Armstrong und Edwin Aldrin (sowie dem ganzen Team an Bord aller Apollo-Missionen), darf die

“ Weltruhm erlangte die «Original Pilot» 1969 mit der Mondlandung. ”

«Original Pilot» seither als erste Sonnenbrille auf dem Mond gelten. Während der beiden Weltkriege rüstete AO die US-Streitkräfte mit zig Millionen Gläsern, Sonnenbrillen und Goggles aus. Als Anerkennung dieser Leistungen für die nationale Sicherheit wurde das Unternehmen 1946 mit dem «E-Award» der U.S. Army und Navy geehrt, und noch heute ist das Modell die Standardbrille der Piloten der U.S. Air Force und der Seeleute der US-Marineinfanterie.

Mit Auftritten in zahlreichen Kinoklassikern mauserte sich die Pilotenfassung Mitte der siebziger Jahre bald zum Lieblingsmodell zahlreicher Filmstars und Stilikonen: Man denke zum Beispiel an Robert De Niro in Martin Scorseses «Taxi Driver». Oder an Robert Duvall im Film «Apocalypse Now»

von Francis Ford Coppola. Aber auch Hollywoodstars wie Dennis Hopper, Robert Redford oder Johnny Depp hoben mit einer Original Pilot zumindest stilmässig ab.

Die Original Pilot von AO Eyewear unterscheidet sich besonders durch ihre kompaktere, trapezförmige Gläserform von der Aviator-Sonnenbrille. Weitere Merkmale des seit 1958 unveränderten Modells von AO sind die geraden Bajonett-Bügel, die das Brillentragen auch unter einem Helm ermöglichen, das extrem widerstandsfähige Metall der Fassung sowie die kratzfesten Gläser mit UVA- und UVB-Schutz. Im Gegensatz zur Aviator von Ray Ban wird bei AO Eyewear auf ein sichtbares Logo auf den Brillengläsern verzichtet, die Initialen der Marke findet man dezent eingepreßt auf den Bügeln.

Wieso ein derart legendäres Brillenmodell in unseren Breitengraden weitgehend unbekannt ist, weiss Thomas Sales, der seit einem guten Jahr AO-Modelle in der Schweiz vertreibt: Wichtigstes Standbein von AO sei nach wie vor das US-Militär, weswegen die amerikanische Brillenfirma es bisher nicht für nötig befunden habe, viel Geld für Marketingzwecke auszugeben. Eine derart unpräzise Haltung ist in der heutigen Zeit eher selten anzutreffen. Dreissig Jahre ist es her, seit der letzte Importeur die Kultbrille hierzulande vertrieben hat. Zeit also für uns Schweizer, modisch ein wenig aufzurüsten. *Kim Dang*

Von links oben im Uhrzeigersinn: Jon Hamm als Don Draper in der Kultserie «Mad Men» (2009); Bob Dylan (29.5.2012); Robert Duvall als Colonel Kilgore in «Apocalypse Now» (1976-1979); Robert De Niro als Travis Bickle in «Taxi Driver» (1976).

FOTOS: CAROLYN KASTER / KEYSTONE, INTERTOPICS, GINI TEXT, PPO